

Kriegerverein

In der Chronik von Pfarrer Franz Jansen, Pfarrer in Stockheim von 1890 bis 1915, fanden sich folgende Eintragungen:

22. 03. 1897

Centenariumsfeier für Kaiser Wilhelm I. - Festzug der Veteranen hier

17. 01. 1901

Joseph Gohr als erster aus dem Kriegerverein begraben

16.03. 1903

Neuer Kriegerverein begräbt sein Mitglied Andreas Milz

16. 02. 1906

Fest des Kriegervereins zu Ehren des Hubert Nießen bei Kamerad Platen (*Gastwirt*)

Pfarrer Jansen hält Festrede



Dieses Foto befindet sich seit ca. 2016 im Archiv von StockHEIMat. Wie so viele andere Fotos wurde es uns von einem Stockheimer Bürger zur Verfügung gestellt. An Hand der Kleidung ordneten wir es um etwa 1900 ein. Eventuell handelt es sich um die Gründung des Kriegervereins.

Aus einem Zeitungsausschnitt vom 03.10.1933 -WG248/9- im Dürener Kreisarchiv, erfuhren wir von der Gründung des Kriegervereins im Jahre 1902. Bestanden hat er bis 1918. Langjähriger 1. Vorsitzender war Wilhelm Velden.

Kriegerfest zu Stockheim.
Sonntag, den 28. Juni feiert der Stockheimer Kriegerverein sein
1. Stiftungsfest
unter Beteiligung vieler auswärtigen Vereine.

Fest-Programm.

Am Vorabend Ankündigung des Festes durch Zapfenstreich und
Möllersalven. — Morgens 5 Uhr Reveille, 9 Uhr gemeinschaft-
licher Kirchgang. Im Anschlusse daran

Frühschoppen mit Konzert
beim Kameraden Th. Platen — Von 2 Uhr ab Empfang der
auswärtigen Vereine. 3 Uhr

Zug durch das festl. geschmückte Dorf
nach dem Festplatz Dasselbst Parademarsch und Festrede.
Darnach Beginn des

Breis-, Vogel- u. Sternenschießens,
woran fremde Schützen sich beteiligen können. Die betreffenden
Bedingungen sind durch Anschlag am Scheibenstande ersichtlich.
Während des Schießens

Tanzbelustigung
im festl. dekor. Hofsengelte. Abends 9 Uhr

Fest-Ball.

Tanzen frei! **Eintritt 50 Pfg.** Tanzen frei!
Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

NB. Die Bewohner des Ortes werden freundlichst gebeten, die
Häuser zu beslaggen. — Die Musik wird ausgeführt von der berühmten
Kapelle des Herrn Heidelberg. — Für Aufbewahrung der Fahrräder
ist bestens gesorgt.

Annonce vom 1. Stiftungsfest. 23.05.1903 - DVZ 116/49 - Kreisarchiv Düren

Im Jahre 1933 fand eine Neugründung des Kriegervereins statt.
03.10.1933 - WG248/9 - Kreisarchiv Düren

Zur Geschichte der Kriegervereine

Wissenschaftliche Dienste Ausarbeitung WD 1 – 3000/078/11 Seite 4

<https://www.bundestag.de>

Die Forschungslage zur Geschichte des Kriegervereins-Wesens ist überraschend dünn. Obwohl bis heute mehrere Tausend Kriegervereine in Deutschland bestehen und aktiv am gesellschaftliche Wesen teilnehmen, ist ihre Geschichte wissenschaftlich kaum aufgearbeitet.

Das Betätigungsfeld der Kriegervereine, damals wie heute war und ist, die Kriegsgräberfürsorge, der Fürsorge von Kriegs-Hinterbliebenen und Kriegsopfern, der Errichtung und Pflege von Kriegsdenkmälern und Gedenkstätten sowie der Reservisten-Betreuung und der Traditionspflege.

Wissenschaftliche Dienste Ausarbeitung WD – 3000/078/11 seite 74

Auf Initiative des Deutschen Kriegerbundes wurde 1896 auf dem thüringischen Kyffhäuserberg ein Mahnmal zum Andenken an die Einheit des Vaterlandes eingeweiht. Aus dem aus diesem Grunde geschaffenen ständigen Kyffhäuser-Ausschuss der Landesverbände gründete sich 1899/1900 der „Deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser“ (kurz Kyff-häuserbund) als Dachverband nahezu aller Kriegervereine im Kaiserreich. Er avancierte zur größten Massenorganisation des deutschen Kaiserreichs mit fast 3 Millionen Mitgliedern vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Es waren vor allem Arbeiter, Landarbeiter und Kleinbürger die zu dieser Zeit Mitglied wurden.

Die Kriegervereine bildeten seit den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts sogar Sanitätskolonnen, die im Kriegsfall dem Roten Kreuz unterstellt werden sollten. 1909 erwarb der Kyffhäuser-Bund 75.000 Gewehre, die den Kriegsvereinen das militärische Schießen, letztendlich eine quasi-paramilitärische Ausbildung seiner Mitglieder ermöglichte.

In den 1880er Jahren begann die konsequente politische Nutzung der Kriegervereine zunächst vor allem in Preußen: Königliche Behörden wirkten auf die Vereine ein im Kampf gegen die Ausbreitung der Sozialdemokratie. Die Absicht, die Kriegervereine gegen die Sozialdemokratie zu instrumentalisieren ist keinesfalls logisch, denn die Kriegsvereine pflegten zwar nationale und monarchische Gesinnung, viele ihrer Mitglieder sahen darin aber keinen Widerspruch zu einer politisch linken Überzeugung. In den Kriegsvereinen scheinen jedenfalls nicht weniger Sozialdemokraten gewesen zu sein, als es sie in der restlichen Bevölkerung gab.

Wissenschaftliche Dienste Ausarbeitung WD 1 – 3000/078/11 Seite 9

Neben der Politisierung der Kriegsvereine im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts war das Bemühen um Attraktivität der Vereine das zentrale Anliegen. Der euphorische gemeinsame Erfahrungshorizont des Krieges 1870/71 verblasste zunehmend, gleichzeitig sollten die Vereine für Reservisten ohne Kriegserfahrung interessant sein.

Vor diesem Hintergrund waren Kriegerfeste wie das Sedanfest und militärische Indoktrination wesentliche Elemente des Vereinslebens unmittelbar vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Indem die Kriegsvereine ihre neue Aufgabe darin erkannten, die Bereitschaft zum Krieg zu pflegen, wurde ihr Militarismus zukunftsorientiert.

Im späteren Deutschen Kaiserreich wurde am 2. September der „Sedantag“ als patriotischer Feiertag an Stelle eines noch nicht existierenden Nationalfeiertages gefeiert.

Der Sedantag wurde am 27. August 1919 abgeschafft.

(Die Schlacht bei Sedan fand am 1./2. September 1870 statt. Für Preußen vollendeten die Kapitulation der dort kämpfenden französischen Armee und die Gefangennahme von Kaiser Napoleon III. einen der triumphalsten Siege in seiner Geschichte.)

Nachdem im Kriege das Vereinsleben nahezu zum Erliegen gekommen war, wurde es nach der Niederlage im ersten Weltkrieg wieder aufgenommen.

In nahezu jeder deutschen Gemeinde entstanden nach 1918, meist auf Initiative der Kriegervereine, Kriegerdenkmäler.

Die unmittelbare Nachkriegszeit war geprägt durch bürgerkriegsähnliche Zustände, in denen sich deutsche Soldaten in Freikorps, „Rote Armeen“ oder reguläre Truppen feindlich gegenüber standen. Gleichzeitig standen die Kriegervereine moralisch und politisch unter Druck. Hinsichtlich der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge standen die Vereine in zunehmender Konkurrenz zu anderen Organisationen.

Nachdem die revolutionäre Zeit vorüber war, standen viele Kriegervereine durch die Inflation vor dem Ruin. Die Mitgliederzahlen sanken sehr beträchtlich und neue Mitglieder konnten die Kriegervereine naturgemäß kaum rekrutieren, denn mit dem Verbot der Wehrpflicht existierten keine neuen Reservisten mehr.

Wissenschaftliche Dienste Ausarbeitung WD 1 – 3000/078/11 Seite 10

Vier Jahre nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten, am 4. März 1938, wurde der traditionsbewusste Kyffhäuser-Bund auf Anordnung Adolf Hitlers in „NS-Reichskriegerbund Kyffhäuser“ umbenannt, der im NS-Staat der alleinige große Soldatenbund mit weit über drei Millionen Mitgliedern war.

Bereits 1934 setzten die Nationalsozialisten den Präsidenten des Bundes ab und machten den ehemaligen Oberst und Freikorpsführer sowie SA-Gebietsführer in Preußen, Reinhardt, zum Bundesführer. Die Mitglieder der Soldatenverbände sollten fortan bei öffentlichen Auftritten eine schwarze Schirmmütze und eine Kyffhäuser- und Hakenkreuzarmbinde tragen; unterbunden wurde das Führen der alten Traditionsfahnen.

Entgegen landläufiger Meinung muss dem Kyffhäuserbund eine gewisse Distanz nicht nur zur Republik, sondern auch zum Nationalsozialismus unterstellt werden.

Am 3. März 1943 löste Adolf Hitler den Kyffhäuserbund auf Reichsebene auf. Anlass war die verlorene Schlacht von Stalingrad. Das Vermögen wurde der NSDAP übertragen. Nur die lokalen Vereine blieben bestehen, waren allerdings den lokalen Parteigliederungen unterstellt. Sie bildeten gegen Ende des Zweiten Weltkrieges den Grundstock für Volksturmverbände.

Durch Kontrollratsgesetz Nr. 2 (Auflösung und Liquidierung der Naziorganisationen) vom 10. Oktober 1945 werden alle Organisationen und Einrichtungen, die der nationalsozialistischen Herrschaft gedient haben, „abgeschafft und für ungesetzlich erklärt“, so unter anderem auch der NS-Reichskriegerbund.

Gründung des Sozialverbandes VdK – Kreisverband Düren

<https://www.vdk.de/kv-dueren/ID338>

1946

In den ersten Tagen und Wochen des ersten Nachkriegsjahres 1946 beschließen die Kriegsbeschädigten Gerhard Fuß, Düren, Alois Schmitz, Aachen, und Jupp Leuchter, Stolberg, eine Organisation für Kriegs- und Arbeitsopfer in der hiesigen Region aufzubauen. Am 28. Februar 1946 gibt der Landrat des Kreises Düren die im Jahre 1933 beschlagnahmten Büroeinrichtungsgegenstände des früheren Reichsbundes frei. Gerhard Fuß richtet damit eine Geschäftsstelle in einer Baracke in der Rurstraße in Düren ein. Im Oktober 1946 findet eine Versammlung auf Ebene des Kreises Düren im Sitzungssaal des Amtsgerichts Düren statt. Der VdK-Kreisverband Düren war damit aus der Taufe gehoben.

